

Grabmale müssen Zeichen der Erinnerung sein

Martina und Jens-Peter Stoyan sind seit 20 Jahren auf der Spur der Steine

Es ist das allererste Handwerk in der Menschheitsgeschichte gewesen, ist Jens-Peter Stoyan überzeugt. Und da dürfte der Steinmetz aus Ruhland wohl recht haben, denn in den steinernen Behausungen der Urzeit, besonders in den Höhlen, gab es für seine Zunft wahrscheinlich schon genügend zu tun. Gibt es auch noch in der Gegenwart, nur eben nicht mehr aus Wohnungsnot. Heute wird der Stein eher aus künstlerischer Passion behauen oder als Zeichen der Erinnerung bearbeitet. Schon als Kind war Stoyan von diesem störrischen Material fasziniert. "Ich mag den Stein auch heute noch, es ist eben mein Ding. Ein Stein ist aber nicht nur ein schlichter Gegenstand, wenn man am Einfachen das Schöne erkennt. Aber genau darauf kommt es an, dass das Einfache am Ende auch perfekt sein muss." Eine Philosophie, mit der er sich am 1. Januar 1990 mit Ehefrau Martina eine eigene Existenz aufbaute. Ein Grundstück wurde gesucht und gefunden, eine kleine Werkstatt eingerichtet und schon bald kamen die ersten Kunden in die Theodor-Schmidt-Straße 37. Martina Stoyan dazu: "Wir hatten und haben bis heute nicht den Anspruch, hier am Standort eine Großfirma zu gründen. Es sollte eben ein Kleinbetrieb sein." Und so kümmert sich Martina Stoyan auch heute noch um Büro und Buchhaltung, während Jens Peter zu Meißel und Hammer greift. Zum Kerngeschäft des Betriebes gehören Grabmale, Naturstein und Bronze für Friedhof, Haus und Garten. Etwa 60 Prozent seiner Aufträge haben direkt etwas mit den Zeichen der Erinnerung zu tun. Besonders den Grabmalen widmet sich der Handwerker mit künstlerischer Leidenschaft. Für ihn ist das Schaffen von Grabmalen ein gestalterischer Prozess, der immer einen ganz persönlichen und individuellen Bezug auf den Verstorbenen hat. "Mir ist bei der Gestaltung sehr wichtig, dass die Erinnerungszeichen nicht aufdringlich wirken. Sie sollten sich in das Gesamtbild des Friedhofs einfügen und zum Innehalten einladen. Dazu gehört auch das gestalterische Umfeld vom Rasen bis zu Grabbepflanzung", so der Steinmetz. Ein Grund, weshalb die Eheleute Stoyan viel Zeit in die Beratung investieren. Was beide nicht mögen ist, wenn bloßer Stein lediglich als Schriftträger erhalten muss oder verkitschte Figuren angebracht werden, die eher etwas über den Auftraggeber aussagen als über den Verstorbenen. Seit einigen Jahren ist die Ruhlander Firma deshalb auch Mitglied im so genannten Gestaltungskreis "Ost geworden. Eine Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Steinmetze, die mit der württembergischen Kunstgießerei Strassacker kooperiert. Im Gestaltungskreis fühlt sich die Firma unter Gleichgesinnten, die gemeinsam Erfahrungen austauschen und Ausstellungen organisieren. Sie alle verbindet ein kreativer Umgang mit den Materialien Stein und Metall. "Symbole aus Bronze oder Edelstahl wirken äußerst reizvoll in Verbindung mit dem Naturstoff Stein. Deshalb arbeiten wir gern mit der Firma von Ernst Strassacker zusammen, weil hier unsere Entwürfe und Kundenwünsche realisiert werden." Auch wenn Jens-Peter Stoyan seine Arbeiten nicht als Kunst betrachtet, schon gar nicht als Künstler bezeichnet werden will, gehören auch Grabmale zur Kultur eines Volkes. Und Kultur hat auch immer etwas mit Kunst zu tun. Falsche Bescheidenheit, möchte man da meinen, zumal Stoyan erst kürzlich einen Ausflug in die Kunst gemacht hat. Ein Zeugnis davon steht im Wasserwerk in Tettau. Mit seinem "Brunnen" aus Stein und Edelstahl hat der Mann bewiesen, dass er nicht nur ein schlichter Handwerker mit Qualitätsanspruch ist.